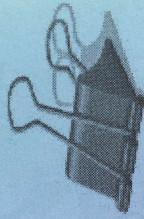




Memo!



Termine

Stand 19. Oktober 2009

Feststehende Termine 2009

- Mittwoch 2. Dez. 19:30 Uhr Adventskonzert Dankeskirche Bad Nauheim
 Sonntag 13. Dez. 17:00 Uhr Beteiligung Konzert Stadtkapelle Friedberg
 Heilig-Geist-Kirche Friedberg
 Mittwoch 16. Dez. 19:00 Uhr Adventsauftritt Kerckhoff-Klinik Bad Nauheim
 20:15 Uhr Adventsauftritt Kurpark-Klinik Bad Nauheim
 Sonntag 20. Dez. 13:00 Uhr Adventsauftritt Christkindelmarkt Bad Nauheim
 14:30 Uhr Adventsauftritt Parkinson-Klinik
 17:00 Uhr Adventskonzert Klein-Karben

Feststehende Termine 2010

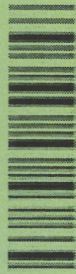
- Samstag 16. Jan. 18:00 Uhr Mitgliederversammlung, Ort wird n. bekannt gem.

geplante Termine 2010

- Sonntag 25. April
 Auftritte am Eröffnungswochenende auf der
 Landesgartenschau Bad Nauheim
 Samstag 15. Mai und
 Sonntag 16. Mai
 Wochenende der Stadt Bad Nauheim
 Landesgartenschau
 Freitag 28. Mai bis
 Sonntag 30. Mai
 Konzert (Sa.) und Aktion auf der Landesgartenschau
 (So.) mit auswärtigen Gästen
 Samstag 26. Juni und
 Sonntag 27. Juni
 Großes Chorwochenende aller Chöre aus Hessen
 auf der Landesgartenschau

Ist Teilnahme an markierten Terminen nicht möglich, bitte Information an 1. Vors.

November 2009



Jahrgang 15
 Nummer 4



REGENBOGEN FRISST



Absender:

Almut Martin

Haller,

Ich bin am 5. September 1965 geboren und in Bad Vilbel/Massenheim aufgewachsen. Nach dem Abitur war ich ein Jahr Au-pair in Marseille. Ich bin verheiratet, habe zwei Kinder (Lorenz und Nora) und arbeite als Juristin beim Mieterschutzverein in Frankfurt. Seit meiner Grundschulzeit habe ich mit wenigen Unterbrechungen immer in Chören mitgesungen, zuerst

im Kinder- und Schulchor mit einem sehr engagiertem Chorleiter, später während meines Studiums im Frankfurter Vnchor.

Nach meinem zweiten Staatsexamen und nach unserem Umzug nach Friedberg (im Sommer 2000) war ich Mitglied von Kirchen- bzw. Gemeindechören.

Ich habe über längere Zeit die „Aktivitäten“ des Regenbogenchores in der Presse verfolgt. Da mich das abwechslungsreiche Programm sehr angesprochen hat und ich auch aus anderen Gründen über einen Neubeginn nachdachte, bin ich schließlich zu einer Probe gekommen und habe Gefallen gefunden. Ich merke immer wieder, dass mir Singen gut tut, und freue mich auf die nächsten Chorproben und Projekte mit Euch!

Almut

4. 11. 09 Eindrücke vom Kammerkonzert in der ELS

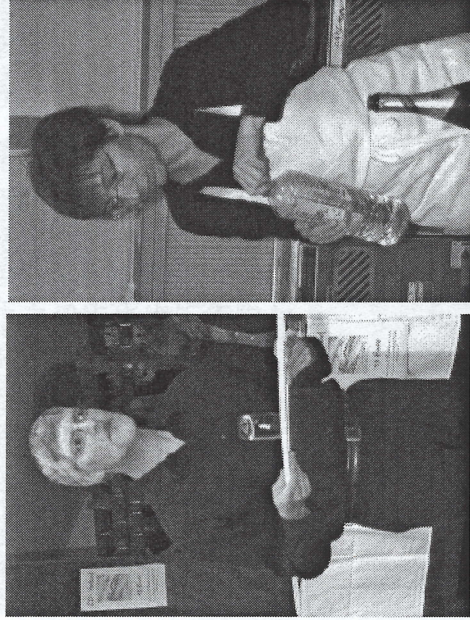
Nachdem wir am Sonntag, den 1. November, aus relativ sicherer Distanz das erste Mal „unseren“ Chor vor einem Auftritt erleben durften, waren wir schon etwas „vorge-warmt“. So direkt vor der Veranstaltung scheint auch der Chorleiter, den ich in den Proben als humorvolle, geduldige, musik-pädagogisch ausgesprochen kompetente Persönlichkeit erlebt habe, Nerven zu zeigen. Also nahmen wir uns vor, möglichst pünktlich, mit offenen Ohren und konzentriert in der ELS zu erscheinen, was dann schon gleich beim ersten Versuch beinahe schief ging. Nur gut, dass andere auch nicht ganz pünktlich waren, dass es sich in der Runde mit all den erfahrenen Sängerinnen und Sängern gar nicht mehr so streng an-fühlte und dass die allgemeine Spannung al-ler Aktiven positive Auswirkung auf das Er-gebnis hat – hoffentlich.

Als ich das erste Mal die Turnhalle betrat, in der das Konzert statt fand, war ich ein bis-schen enttäuscht. Ein glänzend schwarzer Flügel im strahlend hellen Neonlicht unter dem Basketballkorb war nun nicht die At-mosphäre, die zur Programmplanung passte. Bei den ersten drei Liedern fühlte ich mich auch noch ein bisschen fremd – so als ob ich aus Versehen die Seiten verwechselt hätte. Seit 2007 habe ich Konzerte nämlich nur noch von der Zuhörerseite aus genießen können!

Aber Musik ist ein seltsames Medium – lass dich drauf ein und sie verändert dich, verän-dert die Sichtweise und die Stimmung: die jungen Pianisten, Schüler der 5. Klasse, die so virtuos die Tasten bedienten, schafften es, die Turnhallenatmosphäre, das Lampenfie-ber und die Spannung einfach zu vergessen. Verwunderlich, aber wunder-bar, dass so junge Menschen schon so zaubern können!

Mit jedem Lied, mit jedem wei-teren Stück wurde das Konzert zu einem schönen Abend, den ich genießen konnte. Besonders das „Katzenduett“ von Jenny und Martin zauberte so richtig gute Laune in den Saal.

Als um 22.00 Uhr die letzten Töne verklungen waren, denke ich, dass sich alle – Zuhörer und Aktive – freuen konnten, etwas ganz Besonderes erlebt zu haben.



Feuertaufe bestanden! Veronika und Andreas Feuerbach bei der CD-Präsentation im Kerckhoff-Institut als Servicekräfte und drei Tage spä-ter zum ersten Mal auch bei einem Live-Auftritt in der ELS im Regenbogenchor-Einsatz



Armin Häuser ist Erster Stadtrat im Bad Nauheim und ein Freund guter Chormusik, der eventuell sogar gerne in einem Chor wie dem Regenbogenchor mit-singen würde, wenn „meine Stimme das hergibt“, allerdings fehlt ihm als Kommunalpolitiker dafür die Zeit. RBP nutzte die Gelegenheit bei der CD-Präsentation mit Armin Häuser zu sprechen:

Was halten Sie davon, dass ein Amateurchor eine CD produziert?

„Ich finde, dass das eine sehr gute Idee ist und wie Herr Schubert auch gerade erläutert hat, war das ein Traum, der endlich realisiert werden konnte. Das ist auch wichtig, weil das ja auch dokumentiert, was dieser Chor an Liedgut repräsentiert.“

Wie kommentieren Sie die beengten Umstände dieser Veranstaltung?

„Ich empfinde das nicht als unangenehm. Es ist doch sicher besser man hat eine behagliche Enge als eine gähnende Leere. Das spricht doch auch für die gute Resonanz, die Sie hervorgerufen haben. Ich finde auch die Räumlichkeiten sehr schön und es ist genial, dass Sie sich hier mitten in der Stadt präsentieren können.“

Die Stadt Bad Nauheim verrät auf ihrer Homepage, dass „Kunst, Bildung und Sport einen hohen Stellenwert genießen“. Man hat aber den Eindruck, dass nur der Sport davon was hat und öffentliche Einrichtungen nutzen kann. Ist dieser Eindruck richtig?

„Das sehe ich anders, weil viele Chöre in unseren Stadtteilen Bürgerhäuser oder ande-

re öffentliche Gebäude nutzen können. Auch die Kultur in anderen Bereichen bekommt Räumlichkeiten angeboten. So wird jetzt darüber nachgedacht, für die Galeristen etw. was in der Trinkkuranlage zu machen und der große Konzertsaal in der Trinkkuranlage

wird ja auch irgendwann im nächsten Jahr fertig werden und dann auch für größere Konzerte zur Verfügung stehen. Natürlich nicht für die wöchentliche Übungsstunden, das ist klar.“

Die Chance, diesen Konzertsaal für seine Konzerte zu nutzen, hat auch der Regenbogenchor?

„Die Chance besteht natürlich. Aber ich denke, es wäre auch sinnvoll, sich mal mit der Musikschule in Verbindung zu setzen, da gibt es auch einen Saal, der gut geeignet wäre. Wenn Sie da mal einen Kontakt zum Herrn Nagel haben wollen, den kann ich gerne herstellen.“

Wie hat Ihnen gefallen, was Sie heute gehört haben?

Ich bin beeindruckt von dem, was Sie auf die Beine stellen. Den Regenbogenchor habe ich heute ja nicht zum erstenmal gehört, sondern bin häufig Zuhörer bei Auftritten des Chores. Ich habe mir auch eine CD gekauft und werde sie mir heute Abend in aller Ruhe anhören. Wenn das „Sandmännchen“ dann auch noch meine Kinder dazu bringt, besser einzuschlafen, werde ich die CD zum Patent anmelden.“

Prof. Dr. Wolfgang Schaper war bis zu seinem Ruhestand Chef im Kerckhoff-Institut, als Emiritus hat er immer noch einen Schreibtisch im Institut und ist zudem ältester Ehrenbürger der Stadt Bad Nauheim. Der Herr Professor war zusammen mit seiner Gattin von der ersten bis zur letzten Minute Gast bei der CD-Präsentation. Bei der Bilderversteigerung ließ er sich beim Bieterwettbewerb um die Nummer 3 der Entwürfe nicht überbieten. RBP nutzte die Gelegenheit mit ihm zu sprechen:

Was empfinden Sie denn, wenn in Räumlichkeiten die der Wissenschaft dienen, profane Lieder gesungen werden?

„Ich finde das ganz toll. Wissenschaft und Kunst gehören ja zusammen.“

Wie hat Ihnen gefallen, was Sie bis jetzt gehört haben?

„Fantastisch. Meine Frau und ich, wir sind ganz begeistert.“

Was sagen Sie zu der CD - Gefällt Sie Ihnen?

„Ich habe sie ja noch nicht gehört, dabei das, was wir zu hören bekamen war schon sehr vielversprechend. Wir haben uns auch gleich eine CD gekauft.“

Aus Bochum angereist kam Antke Büttgenbach, ehemals aktives, jetzt passives Chormitglied. RBP hat sich erkundigt, wie es ihr gefallen hat:

Warum bist Du nicht mehr aktiv im Regenbogenchor?

„Ich bin der Liebe wegen nach Bochum gezogen, da ist es dann allerdings ein bisschen weit zum Regenbogenchor.“

Blutet da das Herz, wenn man sieht, was der Chor auf die Beine stellt?

„Ja! Da blutet das Herz, aber deswegen bin ich heute auch hier. Die erste CD des Regenbogenchores wollte ich mir nicht entgehen lassen.“

Wie hat es Dir gefallen?

„Ich habe leider so gut wie nichts mitgekriegt, weil ich Probleme hatte, die Treppe hoch zu kommen und unten hat man nichts gehört. Was ich allerdings gehört habe, war ganz toll.“



Agnes Römer, Buchhändlerin und Inhaberin der Buchhandlung am Park in der Parkstraße war sehr angetan von der Präsentation der CD, verbunden mit der Bilder-Ausstellung von Jana Cerná. Sie freut sich darauf, die CD in ihrer Buchhandlung verkaufen zu können.

Frau Römer, wie gefällt Ihnen unsere Veranstaltung?

„Ich finde die Idee, die CD-Präsentation mit der Bilderausstellung der Frau Cerná zu kombinieren sehr gut. Sehr eindrucksvoll. Es ist allerdings schade, dass die Räumlichkeiten nicht ausreichen, alle Interessenten einzulassen. Das ist wirklich schade.“

Was halten Sie davon, dass ein Amateurchor eine CD herausbringt?

„Dazu kann ich nur gratulieren. Ich kenne den Regenbogenchor schon viele Jahre und bin immer wieder angetan von der Qualität der Darbietungen. Es war eigentlich höchste Zeit, dass der Chor sich auf einer CD ewigt und ich freue mich, dass wir mithelfen können, die CD an den Mann, bzw. Frau zu bringen.“



Bild 1



Bild 2



Bild 3

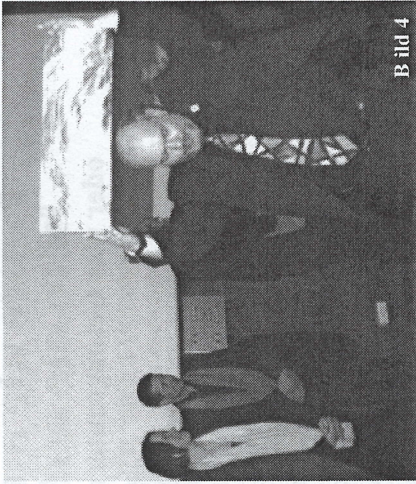


Bild 4



Bild 5



Bild 6



Bild 7

Bild 1: CD geht an Frau Cerná, Bild 2: Hartmut wie Thomas und Danielle seit 10 Jahren im Chor. Bild 3: Frau Cerná bedankt sich mit einem Regenbogenbild. Bild 4: Martin als Nummerngirl „Martina“. Bild 5 und 6: Sandmännchen lockt die erste CD aus der Box. Bild 7: Drückende Enge in Lobby und Hörsaal. Bild 8: Uwe Hoffmann zum „Dritten“. Bild 9: Ehepaar Knis von „Hand in Hand für krebserkrankte Kinder“ freuen sich über 700 EURO Spende. Bild 10: M.L.K. von der Treppe. Bild 11: Grafik Nr. 2 brachte höchsten Erlös mit 170 Euro.



Bild 8



Bild 9



Fotos: Gerhard Rudolph

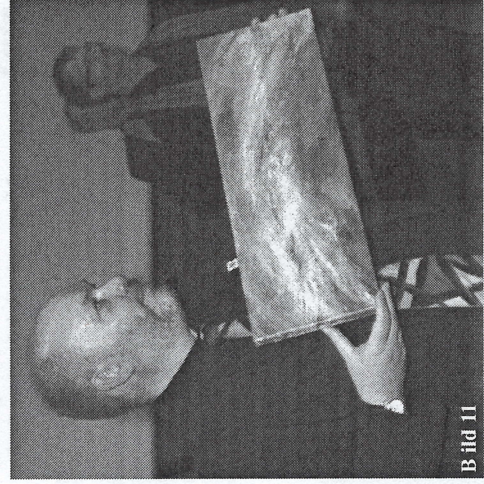


Bild 11

Fange nie an aufzuhören, höre nie auf anzufangen oder was Gesangsunterricht alles bewirken kann



Anfang 2007 setzte ich gemeinsam mit meiner Frau einen lang gehegten Wunsch um: ich begann im Regenbogenchor zu singen. Obwohl ich noch nie in einem Chor gesungen habe, wurde ich vom Chor und von unserem Chorleiter mit offenen Armen aufgenommen. Die Offenheit und die Fehlertoleranz der anderen machte es mir leicht mitzusingen. Nach einer Probestunde stellte es sich schnell heraus, dass

ich mich im Bass wohler als im Tenor fühle. Da ich Texte und Melodien nicht kannte, war es schön, wenn ich mich an einen versierten Bass „anlehnen“ konnte.

Schon im ersten Jahr machten wir eine Frankreichtournee mit vielen interessanten Eindrücken vom Singen in akustisch völlig unterschiedlichen Räumen über die Gastfreundschaft bis hin zu den schönen Erinnerungen an das Land. Im nächsten Jahr wurde ich in den Vorstand gewählt und wir planten mit dem neuen Vorstand gleich eine Reise nach Oslo. Dann planten wir für 2009 die CD-Aufnahme.

Wo ist der Bass?

Singen im Chor ist eine Bereicherung des Lebens und macht insgesamt viel Freude. Aber wenn die eigene Stimme schwach besetzt ist und der Chorleiter immer wieder fragt: „Wo ist der Bass? Ich kann den Bass nicht hören“, dann ist das manchmal ganz schön nervend. Und wenn wir schon eine CD aufnehmen, dann will ich dort auch zu hören sein! Also habe ich beschlossen, etwas

für meine gesanglichen Qualitäten zu tun.

Da kam das Geschenk einer Probe-Gesangsstunde von meiner Frau gerade Recht. Schnell war die Idee geboren, mindestens so lange Gesangsstunden zu nehmen bis Martin rufen muss: „Der Bass ist zu laut! Nehmt Euch bitte etwas zurück – man hört den Sopran ja kaum.“

Gleich die erste Gesangsstunde machte einen Riesenspaß – die Chemie zwischen meiner Lehrerin Regine Müller-Laupert und mir stimmte von Anfang an. Wir haben seit der ersten Stunde viel gelacht.

Achterbahnfahrt

Die Gesangsstunden sind eine Achterbahnfahrt, auf die ich mich jedes Mal wieder freue. Jede Stunde lerne ich etwas Neues, überschreite ich eigene Grenzen, und erlebe immer wieder Überraschungen. Die Stunden inspirieren mich für mein Arbeitsleben.

Eine typische Stunde beginnt mit Körper- und Atemübungen, danach kommen die Stimmübungen und zum Schluss arbeiten wir an einer Übung oder einem Lied.

Bei den Atemübungen machte ich vor kurzem eine überraschende Erfahrung. Es gibt „Ausatmer“ und „Einatmer“. Ein „Ausatmer“ atmet aus, wenn er zum Beispiel einen

Wasserkasten hochhebt. So hatte ich das in den ersten 45 Jahren meines Lebens auch gemacht. Jetzt sagte meine Gesangslehrerin, ich sei ein „Einatmer“. Seit einigen Wochen probiere ich es aus, bei Anstrengung einzusatmen. Das ist ein vollkommen neues Körpergefühl und eröffnet mir neue Kraftreserven. Sind Sie ein „Einatmer“ oder ein „Ausatmer“? Beobachten Sie sich doch einmal!

Ein Geräusch, das junge Hunde ...

Bei den Stimmübungen lernte ich das „Jaunern“ kennen. Das ist der lautmalersche Begriff für ein Geräusch, das junge Hunde gerne machen. Mit dem „Jaunern“ kann ich meinen Stimmstimm leichter in den Kopf bringen. Auch lerne ich dort, dass Singen am erfolgreichsten und am genussvollsten ist, wenn ich so wenig wie möglich Anstrengung in das Singen lege. Ich übe seitdem, immer weit und offen zu bleiben und die Lippen, die Zunge und die Kiefer nur so weit zu bewegen, wie es nötig ist.

Eine ganz neue Erfahrung

Das ist eine ganz neue Erfahrung für mich. Inzwischen schaffe ich es sogar schon mit einem mir bis dato noch nicht bekannten Stimmvolumen genussvoll zu singen, so dass ich manchmal ganz überrascht von mir bin, wie hoch, wie tief und wie laut ich singen kann. Das hätte ich nie geglaubt.

Spannend und irritierend zugleich ist für mich einerseits zu hören was meine Lehrerin erklärt, singt und am Klavier spielt, es aber zunächst nicht umsetzen kann. In meinem Kopf funktioniert z.B. die Melodie eines Liedes anders als sie notiert ist. Sie spielt es mir vor, ich höre es und trotzdem kann ich es nicht sofort umsetzen. Wir probieren es dann

mit immer neuen Ansätzen. Und dann, auf einmal klappt es.

Was ich im Gesangsunterricht lerne, unterstützt mich auch im täglichen Leben. Ich übe mich darin, die Aufgaben, die ich zu erledigen habe, mit der minimal notwendigen Kraftanstrengung zu erledigen. Und wenn etwas nicht klappt: üben, üben, üben. Über mich selbst und die „Fehler“ lächeln. Und dann klappt es auch – meist schneller als man denkt.

Ich habe schon Vieles in den Gesangsstunden erfahren und gelernt. Jetzt bringe ich es mehr und mehr im Chor ein. Wenn man genau hinhört, dann ist das ein oder andere auf der CD schon zu hören...

Singen macht Lust aufs Leben, gibt mir einen neuen Selbststaudruck, weckt meine Neugier, ist eine Entdeckungsreise in die eigenen Möglichkeiten und ist Wellness, die ich selbst erzeugen kann.

Darum: fange nie an aufzuhören und höre nie auf anzufangen! (zugeschrieben *Markus Tullius Cicero (106-43 vor Christus)*).

Lutz

Erlerntes sinnvoll umgesetzt: Lutz voll im Einsatz



Absender:

Veronika Feuerbach

Hallo!

Der Anfang ist immer das Schwerste, deshalb erzähle ich jetzt einfach, wie ich den Kontakt zum Regenbogenchor fand. Tanya, Bernd und ich diskutierten in der Sportgruppe über die Unterschiede der Atemtechnik beim Training und beim Singen, als ich so nebenbei äußerte, dass ich auch gerne singe, aber nicht so recht den Zugang zu einem Chor finde. Da lud

mich Tanya ganz spontan ein, doch einfach mal beim Regenbogenchor reinzuschauen - und jetzt darf ich mich als neues Mitglied vorstellen.

Ich bin 45 Jahre alt und arbeite seit gut 6 Jahren als Berufsschullehrerin in Nidda in den Fächern Ernährungslehre und Chemie. Davor war ich hauptberuflich Familienfrau und engagierte mich in der Kirchengemeinde St. Paulus, wo ich die Kinder- und Jugendschola leitete.

Bedingt durch die Arbeitsbelastung im Job habe ich das aufgegeben und freue mich jetzt auf jeden Mittwoch, weil mir das Singen wirklich gefehlt hat.

Also, bis demnächst!



45
Deutschland

An den
Regenbogenchor
Bad Nauheim e. V.

Musiker hören selbst feinste Gefühlsnuancen in der Stimme

Musiker hören selbst feinste Gefühlsnuancen aus der Stimme eines Gesprächspartners heraus: Ihr Gehirn ist durch die musikalische Ausbildung darauf trainiert, äußerst effizient komplexe akustische Signale zu erfassen und zu verarbeiten, hat ein amerikanisches Neurologenteam gezeigt. Dadurch reagieren Musiker schneller und exakter auf die akustischen Elemente, die beim Sprechen Informationen über die Gefühlslage des Sprechers transportieren. Diese Effizienz wird zudem dadurch gesteigert, dass sie gleichzeitig die im Moment weniger wichtigen simplen Sprachanteile ausblenden können, schreiben Dana Strait und ihre Kollegen von der Northwestern University in Evanston im Fachmagazin „European Journal of Neuroscience“ (Bd. 29, S. 661). Einige der 30 Probanden hatten eine musikalische Ausbildung, die zum Teil bereits in der frühen Kindheit begann. Während die restlichen kein derartiges Training hatten.

Für den Test selbst wurden die Hirnströme der Teilnehmer mithilfe von Elektroden registriert. Während sie ein kurzes Fragment eines Babyschreies hörten. Gemessen wurde dabei unter anderem die Reaktion auf die Tonhöhe, die zeitliche Abfolge der Töne und die Klangfarbe. Das Ergebnis: Die Musikergehirne erfassen vor allem die komplexen Anteile des Geräuschs, die am meisten zusätzliche Information – wie eben Emotionen – transportieren, während sie die simplen, offensichtlichen Informationen wie etwa die Tonhöhe größtenteils ausblendeten. Bei den restlichen Probanden war die Reaktion umgekehrt. Musiker seien es gewöhnt, alle ihre Sinne zu benutzen, um ein neues Musikstück zu erleben oder es aufzuführen, erläutern die Forscher ihre Ergebnisse. Das schärfte auf Dauer das Gehör für feinste Schwingungen und trainierte das Gehirn darauf, komplexe Tongebilde zu analysieren.

Es stand in der
Wirtschafts-Zeitung
vom 28. April 2009

GIB DEM REGENBOGENCHOR DEINE STIMME

Kontaktadressen:

Internet: <http://regenbogenchor.org>

Hartmut Jegodzinski (Vorsitzender)
Gebrüder-Lang-Straße 39a
61169 Friedberg
Tel./Fax: 0 60 31 / 9 29 16
E-Mail: L.vorsitzender@regenbogenchor.org

Martin Schubert (Chorleiter)
Stresemannstraße 30
61231 Bad Nauheim
Tel./Fax: 0 60 32 / 58 75
E-Mail: chorleiter@regenbogenchor.org

IMPRESSUM:

Die "Regenbogenpresse" erscheint vierteljährlich in einer Auflage von mindestens 80 Exemplaren.

REDAKTION:

Bernd Arand, Tanja Arand, Hans Peter Schäfer, Martina Werner-Ritzel, Dieter Schön

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR I.S.d.P.:

Hans-Peter Schäfer

ANSCHRIFT DER REDAKTION:

Hans-Peter Schäfer
Usastraße 12, 61206 Wöllstadt
Tel. 0 60 34 / 93 12 24

E-MAIL:

regenbogenpresse@regenbogenchor.org

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der **10. Februar 2010**.

Absender:

Andreas Feuerbach

Hallo!

ich möchte mich als neues Chormitglied kurz vorstellen. Ich bin fast 47 Jahre alt, verheiratet und Vater von 3 jungen, beziehungsweise heranwachsenden jungen Männern. Wir, das heißt: Veronika, 3 Kinder und ich inklusive Schwiegermutter und ich inklusive Schwiegermutter wohnen in Nieder-Wöllstadt. Von Beruf Industriekaufmann bin ich als kaufmännischer Angestellter in

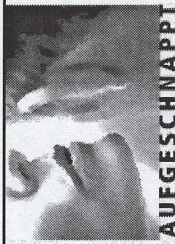
einem Unternehmen beschäftigt, welches das Equipment (Geldautomaten usw.) für Banken und Sparkassen produziert und verkauft sowie Dienstleistungen anbietet. Das Singen macht mir schon immer viel Spaß. Nachdem ich bereits schon fünf Jahre in einem Männerchor in Nieder-Wöllstadt Mitglied war und aktiv mitgewungen habe, habe ich mich aus zeitlichen Gründen und aufgrund des Liedgutes zurückgezogen. Die letzten drei Jahre habe ich aktiv im Eltern- und Freundeschor der St.-Lioba-Schule meine Stimme zum Besten gegeben. Dass ich im Regenbogenchor gelandet bin, habe ich Veronika, Bernd und Tanja zu verdanken. Die ersten Erfahrungen in den Proben und der Einsatz am Tag der CD-Vorstellung haben mich überzeugt, die richtige Entscheidung getroffen zu haben.

Liebe Grüße



Zum „Krumm“-Jahren:

Ein Wiener Ärzte-Orchester hatte einmal einen berühmten Tenor gebeten, unter seiner Begleitung zwei Arien zu singen. Der Sänger, der von den musikalischen Fähigkeiten der Ärzte nicht überzeugt war, schrieb zurück: „Bevor ich unter der Begleitung des Wiener Ärzte-Orchesters zwei Arien singe, lasse ich mir lieber von den Philharmonikern den Blinddarm herausnehmen!“



AUFGESCHNAPPT

Stimmbildner Ralf am Probenwochende zum Alt:
„Ihr seid unrythmisch, aber nicht taktilos!“

*

Martin im September bei der Aufnahme für die CD zum Sopran:
„Die eine Hälfte weiß nicht, was Sie machen soll, die andere Hälfte, was sie will.“

Wer will nochmal - wer hat noch nicht!
Eure Beiträge, Kritiken, Anregungen oder vielleicht mal ein Lob könnt ihr über e-mail

Regenbogenpresse@regenbogenchor.org

loswerden. Aber selbstverständlich nehmen wir Beiträge immer noch persönlich oder handschriftlich entgegen.
redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der **10. Februar 2010**.

DIE

REGENBOGENPRESSE

GIBT BEKANNT

Geburstage:

Dezember

12. Danielle Radtke

Januar

13. Lucia Bitzer

14. Martina Werner-Ritzel

18. Ingrid Gerstengarbe-Hartig

22. Tanja Arand

24. Monika Lesch

Februar

5. Hartmut Jegodzinski

14. Jutta Ehrenberg

14. Ulla Holtkamp

25. Gertrud Morgen

März

9. Michael Naton

22. Ilse Schubert

26. Pierre Kittlaus

27. Nicole Thierer

29. Gudrun Hudel

